

Akademie am Lac d'Annecy



Annecy liegt im französisch-schweizerischen Grenzgebiet südlich von Genf. Die geografische Lage des Orts spielt für die Akademie auch thematisch eine Rolle: Die Arbeitsgruppen beschäftigen sich mit internationalen Themen, der praktischen Arbeit in und von internationalen Organisationen sowie mit internationalen Wissenschaftszentren. Darüber hinaus gehört eine eintägige, inhaltlich mit den Arbeitsgruppen verknüpfte Exkursion nach Genf oder in die Umgebung zum festen Programm der Akademie.

Landschaftlich reizvoll liegt das Tagungszentrum in St. Jorioz direkt oberhalb des Lac d'Annecy und in der Nähe der gleichnamigen Stadt. Der See und die malerische Altstadt, aber auch die Savoyer Voralpen laden zu touristischen und sportlichen Erkundungen während der freien Zeit ein.

Zeitraum

22. März (Anreisetag) bis 29. März 2019 (Abreisetag)

Zielgruppe

Studierende vom 2. bis zum 6. Semester

Informationen

Die Tagungsstätte ist barrierefrei. Die Eigenbeteiligung beträgt 140,- €.

Leitung

Dr. Claudia Burkhard
Mylène Wienrank
Annina Steinbach

Arbeitsgruppe 1

Presse, Panik, Pandemien: Ebola-Fieber und andere Ausbrüche erkennen und eindämmen

Als Ebola Ende 2013 in Guinea ausgebrochen war, hat es drei Monate gedauert, bis die Epidemie entdeckt wurde – mit verheerenden Folgen. Als bei einem Ebola-Ausbruch im Kongo Mitte 2018 drei Patienten ein Behandlungszentrum verlassen haben, weil sie sich nicht mehr helfen lassen wollten, wurde diskutiert, ob man Ebola-Patienten zwangsweise isolieren müsse – doch lokale Regelungen, nationales Recht und internationale Expertenmeinungen gingen auseinander.

In dieser Arbeitsgruppe befassen wir uns thematisch mit der Bekämpfung von Epidemien – meistens am Beispiel von Ebola, immer aus verschiedenen Blickwinkeln. Welche Infektionskrankheiten gefährden Länder, gar die Welt? Wie verlaufen Ausbrüche und wie werden sie erkannt? Wie behandelt man die Patienten? Wie helfen Epidemiologie und Anthropologie? Welche kulturellen und rechtlichen Gegebenheiten sind zu berücksichtigen? Welche nationalen und internationalen Akteure sind involviert? Wie berichten Medien am besten über Ausbrüche? Welche Rolle spielen soziale Medien? Wie begegnet man Gerüchten und Mythen? Und wie werden Epidemien in Literatur, Film und Musik dargestellt?

Während der Akademie werden die einzelnen Themen in Form selbstgewählter Referate vorgestellt. Bei einem Besuch der Weltgesundheitsorganisation (WHO) in Genf führen wir unter anderem eine Simulation durch, bei der die Teilnehmenden auf einen Ausbruch in einem fiktiven Land reagieren und eine Pressekonferenz geben.

Die Arbeitsgruppe wird auf Deutsch stattfinden. Die meisten Texte zur Erarbeitung des Themas sowie die Simulation in der WHO sind jedoch auf Englisch.

Leitung:

Cornelius Rau

Altonaer Kinderkrankenhaus, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Franziska Badenschier

Wissenschaftsjournalistin, Köln

Zielgruppe:

Studierende des Journalismus, der Geistes-, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, der Humanmedizin und der Gesundheitswissenschaften, der Kunstwissenschaften und der Kunst sowie interessierte Studierende anderer Fächer

Arbeitsgruppe 2

Infrastrukturinitiativen als geopolitisches Instrument

Es gibt verschiedene Instrumente, um geopolitischen Einfluss auszuüben – Infrastruktur ist eines davon. Dabei entfaltet sie nicht erst durch ihre physische Präsenz eine Wirkung, sondern bereits in Form von Infrastrukturinitiativen mit Plänen, Investitionen und Abkommen. Bilateral getriebene Projekte und Initiativen wie die chinesische Belt & Road-Initiative (BRI) oder globale Infrastrukturinvestitionen durch bi- und multilaterale Entwicklungsorganisationen lassen sich nutzen, um fernab der eigenen Landesgrenzen unterschiedliche politische und wirtschaftliche Ziele zu erreichen.

Diese Arbeitsgruppe fokussiert sich auf aktuelle Fälle, in denen Infrastruktur, vor allem in Schwellen- und Entwicklungsländern, als geopolitisches Instrument zum Einsatz kommt. Die kritische Betrachtung der Möglichkeiten als auch Beschränkungen eines infrastrukturfokussierten Ansatzes im Spannungsfeld aus Entwicklungspolitik und Geopolitik (sowohl aus lokaler, nationaler als auch internationaler Perspektive) soll anhand konkreter geografischer und projektbezogener Fälle erarbeitet werden. Die Teilnehmenden sind dazu eingeladen, Beispiele aus ihren Fachdisziplinen oder Interessensbereichen einzubringen.

Im Überblick werden auch Erkenntnisse aus historischen Infrastrukturinitiativen behandelt. Ebenso soll die Rolle von großen Infrastrukturprojekten hinsichtlich globaler Agenden, wie zum Beispiel der Sustainable Development Goals (SDGs) oder Zielen im Rahmen des Pariser Klimaabkommens der Vereinten Nationen, diskutiert werden. Der fachliche Schwerpunkt liegt dabei nicht auf detaillierten technischen Aspekten, sondern bedient sich planerischer, wirtschaftlicher und politischer Perspektiven.

Englischkenntnisse auf Arbeitsniveau sind von Vorteil (englischsprachige Literatur, Inputs und Exkursion).

Leitung:

Renard Teipelke

Senior Consultant, International Development – AECOM, London / Großbritannien

Patrick Renz

Program Manager & Senior Policy Advisor, State Secretariat for Economic Affairs, Bern / Schweiz

Zielgruppe:

Studierende der Geistes-, Rechts-, Wirtschafts-, Sozial- und Ingenieurwissenschaften

Arbeitsgruppe 3

Die Welt internationaler Organisationen am aktuellen Beispiel der humanitären Hilfe

Konflikte und Katastrophen führen seit einigen Jahren zu einem stetigen Anstieg der Zahl der Menschen auf der Welt, die internationale humanitäre Hilfe zum Überleben und für ein Leben in Würde benötigen. Allein 2018 sind laut Schätzungen der Vereinten Nationen rund 134 Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen. Diese Hilfe leisten insbesondere lokale Organisationen, Nichtregierungsorganisationen, die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung und humanitäre Organisationen der Vereinten Nationen. Doch die humanitäre Hilfe steht derzeit vor großen Herausforderungen: Verletzungen des humanitären Völkerrechts in Krisen, Unterfinanzierung der Hilfe, Politisierung humanitärer Hilfe, Verweigerung des humanitären Zugangs. Gleichzeitig bieten die Digitalisierung und technische Innovationen (neben Risiken) neue Möglichkeiten, die humanitäre Hilfe so zu gestalten, dass betroffene Menschen besser unterstützt werden. In unserer Arbeitsgruppe wollen wir die Grundsätze der humanitären Hilfe erarbeiten, sowie das sogenannte ‚humanitäre System‘, die Interaktion der humanitären Akteure untereinander und die Rolle von ‚Gebern‘ kennenlernen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf den Arbeitsweisen und Wirkungen einiger ausgewählter internationaler Organisationen (wie IKRK, UNHCR und UN OCHA). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind eingeladen, in Impulsvorträgen und Gruppendiskussionen aktuelle Herausforderungen humanitärer Hilfe zu diskutieren.

In Gesprächen mit Vertretern der Vereinten Nationen, der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung und mit Nichtregierungsorganisationen in Genf wollen wir unsere Fragen und Ansätze vertiefen. Unser Ziel ist es, die Interessen und Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufzugreifen und durch praktische und tagesaktuelle Beispiele ein Verständnis sowohl von humanitärer Hilfe als auch von den Arbeitsweisen internationaler Organisationen zu vermitteln.

Leitung:

Björn Hofmann

Außenministerium der Niederlande, Den Haag / Niederlande

Zielgruppe:

Studierende aller Fächer mit Interesse an internationalen Beziehungen, Arbeitsweisen internationaler Organisationen und humanitärer Hilfe

Arbeitsgruppe 4

Geschlechtervielfalt im Recht

Ein drittes Geschlecht? 2017 spricht das Bundesverfassungsgericht Menschen, die weder männlich noch weiblich sind, das Recht auf einen positiven Geschlechtseintrag zu. Mit diesem Schritt hinkt Deutschland Ländern wie Pakistan oder Nepal indes um Jahre hinterher.

Die relative Rückständigkeit muss nicht verwundern, da die biologische Zweigeschlechtlichkeit eine vom Westen geprägte Idee ist, während andere Länder und Weltregionen traditionell eine größere Vielfalt der Geschlechter kennen. Pakistans Supreme Court bestätigte beispielsweise bereits 2009 eine dritte Geschlechtskategorie. Auch das islamische Recht kennt mehr als zwei Geschlechter.

Welche Rolle spielt Recht, wenn es Geschlechternormen als juristische Kategorien zementiert – oder aufbricht? Ermöglicht eine zusätzliche Option die freie(re) Entfaltung geschlechtlicher Identität, jenseits der binären Ordnung? Oder bestätigt ein drittes Geschlecht die Gültigkeit – und implizite Hierarchie – eines ersten, männlichen, und zweiten, weiblichen Geschlechts? Wäre es womöglich an der Zeit, das Geschlecht im Recht abzuschaffen?

Und wie fängt internationales Recht das Dilemma auf, größtmögliche geschlechtliche Vielfalt anzuerkennen und zugleich enge Schutzkategorien für Menschen zu schaffen, die wegen ihrer geschlechtlichen Identität verfolgt werden? Was geschieht etwa, wenn Personen nach Europa fliehen, deren Geschlechtsidentität nicht in unsere westlichen Kategorien passt? Unter anderem zu dieser Gefahr doppelter Diskriminierung wollen wir gemeinsam das Hochkommissariat für Menschenrechte der Vereinten Nationen in Genf befragen.

Leitung:

Nadja Wünsche

Vereinte Nationen

Dr. Tillmann Schneider

Berater, Berlin

Zielgruppe:

Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 5

Ökonomische Effekte der Migration

Nicht erst seit dem starken Zuzug von Asylsuchenden im Jahr 2015 ist Migration ein beherrschendes Thema der öffentlichen Diskussion in Deutschland. Dabei stehen neben kulturellen Faktoren vor allem die ökonomischen Konsequenzen im Vordergrund. Führt Zuwanderung zu Arbeitslosigkeit und einer Belastung der sozialen Sicherungssysteme? Oder ist sie gerade unverzichtbar, um die Zukunftsfähigkeit der deutschen Wirtschaft zu gewährleisten?

Ziel dieser Arbeitsgruppe ist es, evidenzbasierte Aussagen zu den wirtschaftlichen Auswirkungen von Migration zu treffen und so zu einer Versachlichung der Diskussion beizutragen. Neben den Konsequenzen für Löhne und Beschäftigung werden auch die fiskalischen Effekte von Zuwanderung für den Sozialstaat untersucht. Aber auch der Blick über die Gastländer hinaus ist wichtig. Führt Emigration immer zu einem Braindrain, oder kann sie auch für die Entsendeländer vorteilhaft sein? Zur Untersuchung dieser Fragen werden wir uns modelltheoretischer Ansätze und quantitativer Verfahren bedienen. Die erforderlichen analytischen Grundlagen werden in den einführenden Sitzungen vermittelt.

Im Rahmen der Arbeitsgruppe ist ein Besuch bei der International Organization for Migration (IOM) geplant. Daher wären zumindest englische Sprachkenntnisse sehr vorteilhaft.

Leitung:

Prof. Dr. Alexander Kemnitz

Fakultät Wirtschaftswissenschaften, TU Dresden

Martin Rößler

Fakultät Wirtschaftswissenschaften, TU Dresden

Zielgruppe:

Studierende der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Arbeitsgruppe 6

Frieden als Ziel von Wissenschaft?

Gesicherte Erkenntnisse können als übergreifendes Ziel der Wissenschaften gelten. Darüber hinaus sind wissenschaftliche Disziplinen noch weiteren gesellschaftlichen Erwartungen ausgesetzt und verfolgen entsprechende Ziele. So wird von den Sozialwissenschaften erwartet, dass sie Beiträge zur Lösung gesellschaftlicher Probleme leisten. Ein spezifisches Beispiel in diesem Bereich ist die Friedensforschung, indem sie das Ziel ihres Forschens bereits im Namen trägt, aufgrund dieser Zielsetzung aber auch umstritten ist, sowohl wissenschaftlich wie politisch.

Wie vertragen sich unsere politischen, normativen, praxisorientierten oder persönlichen Ziele mit ‚rein‘ wissenschaftlichen Erkenntniszielen? Stehen diese Ziele in Widerspruch zueinander oder ist das eine ohne das andere gar nicht denkbar? Diese und alle damit in Verbindung stehenden Fragen sollen uns, bezogen auf die individuellen Studienfächer der Teilnehmenden, in der gemeinsamen Woche beschäftigen. Welche Wissenschaftsverständnisse verbinden wir mit unserem eigenen Tun als Studierende und Forschende?

Die Betrachtung der Entwicklung der Friedensforschung soll uns dabei anregen, Klärungsprozesse hinsichtlich unserer Wissenschaftsverständnisse anzustoßen. Mit der geplanten Exkursion nach Genf bekommen wir zudem konkretes Anschauungsmaterial, fällt doch die Gründung des in Genf angesiedelten Völkerbundes (1920–1946) zusammen mit der Etablierung der Wissenschaft von der internationalen Politik: Beides wurde bei der Pariser Friedenskonferenz 1919 beschlossen, denn dort verabredeten die britische und die US-amerikanische Delegation auch, in ihren Ländern jeweils ein Institut für die wissenschaftliche Erforschung der internationalen Politik zu gründen, deren Zielsetzung naheliegender Weise die Verhinderung des Krieges beziehungsweise die Sicherung des Friedens und damit „Friedens-Forschung“ war.

Leitung:

Prof. Dr. Christoph Weller

Lehrstuhl für Politikwissenschaft, Friedens- und Konfliktforschung, Universität Augsburg

Charlotte Rungius

Deutsches Zentrum für Wissenschafts- und Hochschulforschung, Berlin

Zielgruppe:

Studierende aller Fächer

Praxisakademie Papenburg



Die Stadt Papenburg ist die südlichste Seehafenstadt Deutschlands. 1631 mitten im Moor als Fehnkolonie gegründet, ist sie heute vor allem für die Meyer Werft bekannt.

Die Akademie findet in der Historisch-Ökologischen Bildungsstätte (HÖB) statt. Die in einem landschaftlich reizvollen Gelände gelegene HÖB stellt hervorragende Bedingungen für ein konzentriertes Arbeiten bereit. Das Hauptgebäude bietet ruhige Wintergärten, ein gemütliches Kaminzimmer und zwei schöne Seeterrassen.

Wie bei den Akademien in Hattingen und Koppelsberg liegt der Fokus der Akademie auf berufsorientierenden und praxisnahen Arbeitsgruppen. Sie treten an sechs Vormittagen und zwei Nachmittagen zusammen.

Papenburg und Umgebung bieten viele Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. Spaziergänge an den zahlreichen Kanälen, längere Wanderungen oder Radtouren sind empfehlenswerte Aktivitäten. Eine Besichtigung der Meyer Werft oder der Gedenkstätte Esterwegen ist vorgesehen.

Zeitraum

22. März (Anreisetag) bis 29. März 2019 (Abreisetag)

Zielgruppe

Studierende ab dem 5. Semester und Doktoranden

Informationen

Die Tagungsstätte ist nicht barrierefrei. Die Eigenbeteiligung beträgt 140,- €.

Leitung

Dr. Thomas Schopp
Astrid Baron

Arbeitsgruppe 1

Industrie, Beratung, Start-ups: Was ist gleich, was ist anders?

Was könnte ein interessanter Berufseinstieg in die Wirtschaft für mich sein? Was unterscheidet ein Industrieunternehmen von einer Unternehmensberatung oder einem Start-up in der Praxis? Was ist die Rolle der einzelnen Organisationsformen in der Wirtschaft?

In unserer Arbeitsgruppe wollen wir uns diesen Fragestellungen auf zwei Wegen nähern:

1) durch Präsentationen und Diskussionen der einzelnen Organisationsformen, die sich um folgende Leitfragen drehen: Was sind Parallelen und Unterschiede in den Fragestellungen und der Arbeitsweise? Welche Organisationsform könnte am besten zu mir passen?

2) durch eine zweitägige Fallstudie, in der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch Rollenspiele die täglichen Arbeitsweisen und Herausforderungen in den drei Organisationsformen selbst erleben.

Als Leiterin und Leiter der Arbeitsgruppe werden wir unsere Erfahrung aus mehrjähriger Tätigkeit in der Unternehmensberatung (Boston Consulting Group), in Industrieunternehmen (Steag, Hilti) und in einem Start-up (Beacon) einbringen. Von den Teilnehmenden erwarten wir Neugier, aktive Teilnahme und Diskussionsfreude.

Leitung:

In-Hae Lee

Hilti AG, Schaan / Liechtenstein

Jacob Alexander Krafft

Beacon Platform, Berlin

Zielgruppe:

Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 2

Grundlagen der Unternehmensberatung – Überblick, Inhalte und Methoden

Die Unternehmensberatungsbranche ist aktuell eine der wachstumsstärksten Branchen und das Ziel vieler gut ausgebildeter Studierender. Gleichzeitig bleibt die Branche für Außenstehende oft unverständlich und die Wahrnehmung vom Klischee des kofferschiebenden, anzugtragenden Besserwissers geprägt.

Vier Themenblöcke stehen im Zentrum der gemeinsamen Arbeit:

- 1) Wir möchten einen Überblick über die unterschiedlichen Facetten der Branche geben: Welche Formen der Beratung gibt es und wie unterscheiden sich Aufgaben und Anforderungen?
- 2) Im weiteren Verlauf wird die strategieorientierte Beratung im Mittelpunkt stehen. Verschiedene Methoden und Denkweisen werden wir zusammen erarbeiten und anwenden.
- 3) Neben klassischen inhaltlich-methodischen Ansätzen wird ein Fokus auch auf persönlichkeitsorientierte Methoden gelegt, wie zum Beispiel Kommunikation, Auftritt und Präsentation.
- 4) Die Methoden werden wir anhand von mehreren Originalbeispielen anwenden und erproben. Dabei werden wir uns konkret auf die Energie- und Finanzbranche konzentrieren.

Das zentrale Ziel der Arbeitsgruppe ist, den Teilnehmenden die Denkweise und Methoden eines Beraters näherzubringen. Wir hoffen dabei, beratungsinteressierten Teilnehmenden ein Gefühl für die Anforderungen und die Arbeitsweise unseres Berufes vermitteln zu können.

Leitung:

Karsten Dymek

Investors Marketing AG, Frankfurt / M.

Felix Bayer

Innogy Consulting GmbH, Essen

Zielgruppe:

Studierende aller Fächer mit Interesse an strategischen und konzeptionellen Fragestellungen

Arbeitsgruppe 3

Grenzen & Grenzüberschreitungen

Ganz grundsätzlich gefragt: Was sind für uns Grenzen – persönliche, gesellschaftliche, politische, ethische, nationale, notwendige oder überflüssige? Wer legt sie mit welchem Interesse / Recht fest? Gesetzt den Fall, wir wollten über die eine oder andere Grenze hinüber, probierhalber – wie ginge das?

Mit den Mitteln der Darstellenden Künste wollen wir diverse Grenzen spielerisch ausloten: zum Beispiel die zwischen Realität und Spiel, Wahrheit und Fiktion, Rationalität und Kreativität, zwischen Zuschauer*in und Spieler*in, zwischen Mann und Frau et cetera. Wir greifen dafür auf diverse Methoden zurück: spielen, bewegen, tanzen, improvisieren, schreiben, sprechen, reden, streiten und viele mehr.

Das Ziel unserer Arbeitsgruppe ist, sich selbst zu überraschen, den Mitspieler staunen zu machen, Spielverderber zu überzeugen, Falschspieler zu ermuntern und Grenzgänger zu ermutigen. Können muss man wenig, wollen aber viel. Voraussetzung für die Teilnahme ist Humor.

„Das Spiel ist überflüssig. Nur insoweit wird das Bedürfnis nach ihm dringend, als es aus dem Vergnügen an ihm entspringt.“ (J. Huizinga)

Vielleicht machen wir uns allen das Vergnügen und zeigen unser Spiel zum Schluss?!

Leitung:

Brigitte Dethier

Intendantin, Junges Ensemble Stuttgart / Regisseurin

Prof. Franziska Kötz

Institut für Darstellende Kunst, Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart / Dramaturgin

Zielgruppe:

Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 4 **Archetypen des Alltags**

Dinge, die auf das Wesentliche reduziert sind, gelten seit mehr als einem Jahrhundert im Designdiskurs als ein prägendes gestalterisches Ideal. Während daraus hervorgegangene Gegenstände als Designobjekte glorifiziert werden, existieren parallel dazu unscheinbare Objekte des täglichen Gebrauchs, welche denselben Kriterien gerecht werden. Obwohl diese unseren Alltag maßgeblich bestimmen und erleichtern, werden sie meist als nichtgestaltet wahrgenommen. Ihrer Form wird kaum Beachtung geschenkt. Bedingt durch ihre Allgegenwärtigkeit und weit verbreitete Nutzung haben sich aber gerade diese Gegenstände trotz ihrer Beiläufigkeit zu Archetypen, zu Urbildern von Objekten, entwickelt.

In der Arbeitsgruppe wollen wir uns genau diesen vertrauten und scheinbar ‚ungestalteten‘ Objekten widmen. Zu Beginn werden wir Fragen des Ursprungs, der Entstehung von Form und Funktion, von Seh- und Nutzungsgewohnheiten nachgehen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer begeben sich auf die Suche nach diesen Alltags-Archetypen. Wir untersuchen die Einflüsse, denen diese Objekte ausgesetzt sind, betrachten ihre (Weiter-)Entwicklung und gehen der Frage nach, wann sie obsolet werden. Dazu analysieren und diskutieren wir gemeinsam sowohl subjektive Beobachtungen als auch bekannte Theorien und Auseinandersetzungen mit dem Thema. Anschließend wird das Potenzial dieser Gegenstände in Zeiten von Digitalisierung, Flexibilisierung und immer kürzer werdenden Produktzyklen ausgelotet. Neben der diskursiven Annäherung an den Themenkomplex werden die Teilnehmenden im Rahmen der Arbeitsgruppe eigene Konzept- beziehungsweise Entwurfsansätze erarbeiten.

Leitung:

Jan Wielert

büro+staubach gmbh, Berlin

Mirko Ihrig

Designer / Muthesius Kunsthochschule, Kiel

Zielgruppe:

Studierende der Fachrichtung Design sowie Studierende anderer Fächer mit Interesse an Design

Arbeitsgruppe 5

Erfolgsfaktor strategische Kommunikation

Noch immer unterschätzen viele Organisationen den Wert von Kommunikation. Zugleich scheint das Bedürfnis nach Transparenz zu steigen. Manager und Politiker geraten rasch in einen Abwärtsstrudel, wenn sie der Öffentlichkeit ihr Handeln nicht gut genug erklären.

Die Arbeitsgruppe wird sich auf kritische Situationen konzentrieren, in denen Erfolg oder Misserfolg ganz besonders von Kommunikation abhängen: Bei Firmen sind das etwa Übernahmen, Krisen oder Restrukturierungen, bei NGOs und in der Politik wichtige Kampagnen. Wie schaffen es Organisationen, in diesen Momenten etwas zu entwickeln, das den Namen Strategie verdient, wie, Reputationsrisiken zu antizipieren und zu managen und zugleich ad hoc die richtigen Entscheidungen zu treffen?

Wir werden die Arbeitsgruppe überwiegend praktisch und interaktiv gestalten. Anhand von Fallstudien und Simulationsübungen werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Situationen erleben, die der Realität von Kommunikationsmanagern sehr nahe kommen. Der Schwerpunkt liegt auf Kommunikation und Public Affairs für Unternehmen; viele der Situationen lassen sich aber auf NGOs und die Politik übertragen. Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt.

Leitung:

Dominik Cziesche

Geschäftsführer, Panke Consulting, Berlin

Julius Kirchenbauer

Director, Brunswick Group, Berlin

Zielgruppe:

Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 6

What if another Europe already exists? Transnationale Politik jenseits von Nationalismus und Neoliberalismus

Es knirscht an allen Ecken und Enden. Nichts weniger als die Zukunft eines demokratischen und solidarischen Europas selbst steht auf dem Spiel. Zwei Monate vor der Europawahl 2019 wollen wir in der Arbeitsgruppe eine unkonventionelle Perspektive auf die Zukunft europäischer Politik erarbeiten. Ausgangspunkt sind politische Innovationen, die im Schatten der Krisendiskurse entstanden sind. Von neuen sozialen Bewegungen und Parteien über solidarische Städte zu transnationalen Protesten: Akteure der europäischen Zivilgesellschaft entwickeln längst politische Alternativen zu den etablierten Institutionen. Ziel der Arbeitsgruppe ist deshalb nicht nur, den Status quo zu kritisieren, sondern auch, anhand konkreter Fallbeispiele und Praxen Perspektiven für ein solidarisches Europa zu erarbeiten.

Drei Phasen gliedern die Arbeitsgruppe: Zunächst entwickeln wir mit der narrativen Szenario-Methode unterschiedliche Zukünfte für das Europa im Jahr 2029. Auf dieser Grundlage werfen wir einen genaueren Blick auf Praxisbeispiele, welche die Arbeitsgruppenleitung aus ihrer Arbeit in der europäischen Zivilgesellschaft kennt. Abschließend halten wir die Ergebnisse in einem Format unserer Wahl fest – Mapping, Politikempfehlungen oder ein Blog wären dabei Optionen.

Folgende Themenfelder stehen im Mittelpunkt:

- Solidarische Städte: Akteure einer neuen demokratischen Ordnung?
- Parteien im Wandel: Ist die Zukunft transnational?
- Soziale Bewegungen: mehr als Protest?

Leitung:

Daphne Büllesbach

Executive Director, European Alternatives

Lukas Stolz

Special Projects Collaborator, European Alternatives

Zielgruppe:

Studierende aller Fächer

Akademie Roggenburg

In Zusammenarbeit mit der Jungen Akademie der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Leopoldina sowie der Jungen Akademie der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz



Die Frühjahrsakademie Roggenburg 2019 wird in Zusammenarbeit mit der Jungen Akademie der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Leopoldina sowie der Jungen Akademie der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz durchgeführt, deren Mitglieder die Arbeitsgruppen leiten. Die Themen der angebotenen Arbeitsgruppen sind häufig fächerübergreifend ausgerichtet, die Dozentinnen und Dozenten nutzen vielfältige Arbeitsformate und sie binden, wo thematisch möglich, die Bereiche Kunst, Musik und Literatur in die Arbeit ein. Die Frühjahrsakademie findet in dem zum Kloster Roggenburg gehörenden familienfreundlichen Bildungszentrum statt. Die barocke Klosteranlage liegt idyllisch eingebettet in einer bayerisch-schwäbischen Kulturlandschaft rund dreißig Kilometer südöstlich von Ulm. Das einwöchige Format der Akademie bietet eine Mischung aus intensiver Gruppenarbeit am Vor- und Nachmittag sowie einem gruppenübergreifenden Programmangebot (Klosterführung, Kurse des Walderlebniszentrums, Exkursionen nach Ulm oder Blaubeuren) und selbstorganierten Aktivitäten.

Zeitraum

25. März (Anreisetag) bis 1. April 2019 (Abreisetag)

Zielgruppe

Studierende ab dem 5. Semester und Doktoranden

Informationen

Die Tagungsstätte ist eingeschränkt barrierefrei. Die Eigenbeteiligung beträgt 140,- €.

Leitung

Dr. Sibylle Kalmbach
Carola Schmitz

Arbeitsgruppe 1

Unendlichkeit für Nichtmathematiker

Die Arbeitsgruppe richtet sich an Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit wenig mathematischer Vorbildung, die sich einen Eindruck von schöner, tieferer Mathematik erarbeiten wollen.

Die Themen der Arbeitsgruppe sind auf den ersten Blick sehr elementar und klassisch, nämlich das Zählen und die reellen Zahlen. Dabei stößt man schnell an Grenzen des intuitiven Verständnisses, etwa wenn die Unendlichkeit eine Rolle spielt. Gibt es verschiedene große Unendlichkeiten? Gibt es zum Beispiel wesentlich mehr Brüche oder reelle Zahlen als ganze Zahlen? Später arbeiten wir mit Kurven, die so zerzaust sind, dass sie die ganze Ebene bedecken oder der übliche Begriff von Dimension versagt. Und wir zersägen eine Kugel in fünf so zerfranste Teile, dass wir drei der Teile wieder lückenlos zur ursprünglichen Kugel zusammensetzen können. Letztlich stoßen wir sogar an die Grenzen der Mathematik, weil manche Fragen beweisbar nicht entschieden werden können – wie kann so ein Beweis aussehen?

Die Mathematik nähert sich diesen Fragen ganz unbeeindruckt und nüchtern: Der Begriff Unendlichkeit wird klar definiert, und dann werden schrittweise alle Konsequenzen ausgeleuchtet und Beispiele untersucht und konstruiert, egal ob das Ergebnis unsere Intuition bestätigt oder ihr gänzlich zuwiderläuft. Dabei schulen wir unseren Verstand und erweitern die Grenzen des Denkbaren.

Wir beginnen jeden Tag mit einem kurzen Vortrag über einen neuen Aspekt von Unendlichkeit, dann folgen kleinere Übungen, und es bleibt viel Zeit für Diskussion. Die schwerpunktmäßige Arbeit erfolgt in kleinen Teams zu drei Themen: 1) Berechen- & Beweisbarkeit, 2) reelle Zahlen 3) Dimension & Banach-Tarski-Paradox.

Leitung:

Prof. Dr. Simon Lentner

Fachbereich Mathematik, Universität Hamburg

Wolfgang Lentner

Städtische Realschule für Mädchen Rosenheim

Zielgruppe:

Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 2

Scheitern in den Wissenschaften

Das Scheitern ist ein konstitutives Moment der Wissenschaft. Während Fortschritt in der Außenansicht häufig als lineare Erfolgsgeschichte wahrgenommen wird, zeigt ein genauer Blick in die Wissenschaftsgeschichte und -philosophie, dass Scheitern und Irrtum essenzielle und produktive Bestandteile akademischer Tätigkeit sind, auch wenn sie in Publikationslisten unsichtbar und für die Drittmittelvergabe irrelevant sind. Scheitern kann einerseits als Scheitern in der Sache selbst, also als Irrtum, aufgefasst werden, andererseits als pragmatische Kategorie: Scheitern von Ideen liegt beispielsweise auch dann vor, wenn an sich richtige Ergebnisse keinen Anklang in der Community finden oder als ‚Abfallprodukte‘ des Forschens nicht in die wissenschaftliche Debatte eingespeist werden.

Während die modernen Wissenschaften zunehmend auf diese Problemlagen hin befragt werden, ist Scheitern in historischer Perspektive bislang nur punktuell erforscht worden. In unserer Arbeitsgruppe wollen wir in interdisziplinärer Herangehensweise die wissenschaftsphilosophische Diskussion zum Thema mit kulturhistorischen Tiefenbohrungen koppeln, wobei folgende Dimensionen eine Rolle spielen: persönlicher Misserfolg versus Nichtdurchsetzungsfähigkeit gelehrter Gruppierungen; sinkendes Renommee durch überholte oder fehlerhafte wissenschaftliche Erkenntnisse; sozioökonomische Folgen des Scheiterns; selbst- versus fremdverschuldetes Scheitern (zum Beispiel durch Diffamierungskampagnen); Versagen in zeitgenössischer versus retrospektiver Wahrnehmung (ideengeschichtliche Sackgassen); autobiografische Narrative des Scheiterns und literarische Motive. Die Arbeitsgruppe diskutiert theoretische Ansätze des Scheiterns, untersucht exemplarische Fälle in der Wissenschaftsgeschichte und Gegenwart und erarbeitet gegebenenfalls eine Typologie der Formen, Funktionen und Mechanismen des Scheiterns.

Leitung:

Dr. Sylvia Brockstieger

Germanistisches Seminar, Universität Heidelberg

Dr. Mona Garloff

Historisches Institut, Universität Stuttgart

Zielgruppe:

Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 3

Blockchains, Ledgers und Dezentrale Algorithmen

Dezentral organisierte Systeme begegnen uns täglich und überall. Beispiele sind das Internet, soziale Netzwerke und Blockchains. Hierbei handelt es sich um Netzwerke, deren Teilnehmende über Nachrichten miteinander kommunizieren müssen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen, zum Beispiel Konsensus im Bitcoin-Protokoll. In dieser Arbeitsgruppe werden wir diese Netzwerke unter zwei Gesichtspunkten untersuchen. Zum einen werden wir aktuelle theoretische Resultate und praktische Entwicklungen im Bereich Blockchain und Distributed Ledger Technology verstehen, zum anderen im gesellschaftlichen Kontext diskutieren. Zusätzlich werden wir die spannendsten und am elegantesten verteilten Graph-Algorithmen kennenlernen und somit Einblick in das übergreifende Forschungsgebiet des Verteilten Rechnens nehmen.

In Vorträgen und in Gruppenarbeit können die Teilnehmenden ihren individuellen Interessen nachgehen (wie Forschung, gesellschaftliche Diskussion, Business-Plan et cetera). Themenvorschläge sind:

- Blockchain und Distributed Ledger Technology: Einführung in Blockchain und kryptografische Grundlagen, Konsensusprotokolle basierend auf Proof-of-Work/Stake/Space, Expander Graphen, Smart Contracts und deren Verifizierung (ZEUS), Ethereum, Hyperledger, Omniledger, Zero-knowledge ledger, scalable Blockchains and side chains, Lightning, PLASMA, NOCUST, Attacken auf Konsensus und Blockchains
- Verteilte Graph-Algorithmen: Netzwerke, die ihr eigenes Minimal Independent Set, Coloring, Minimum Spanning Tree und Shortest Paths berechnen; bei Interesse auch angrenzende Themen wie Software Defined Networks, Differential Privacy, Quantum Cryptography
- gesellschaftliche Fragen, die von Blockchains / dezentralem Rechnen beeinflusst werden: zum Beispiel Zukunft von sozialen Netzwerken, Privatsphäre, Zentralbanken, nachhaltige Energie und dezentrale Energieversorgung, Bedeutung von ‚dezentralem Vertrauen‘, ICO-Hype und Fairness von Strategien in Crypto Currency Trading, Klassifizierung von Fake News

Leitung:

Dr. Stephan Holzer

MIT, Cambridge / USA; McKinsey & Company

Zielgruppe:

Studierende der Naturwissenschaften, insbesondere der Physik, und der Mathematik

Arbeitsgruppe 4

Unrecht in der Medizin. Diktaturen Europas des 20. Jahrhunderts in vergleichender Perspektive

In den Diktaturen Europas des 20. Jahrhunderts, der NS- und der SED-Diktatur, der spanischen Franco- und der portugiesischen Salazar-Diktatur sowie den osteuropäischen Diktaturen, standen Medizin und Politik in einem engen Wechselverhältnis. In der Folge wurde die Medizin politisiert.

Während des Nationalsozialismus diente die Medizin unter anderem dem politischen Ziel des erbgesunden Volkskörpers. Im Rahmen des sogenannten Euthanasieprogramms kam es zur systematischen Tötung psychisch Kranker, geistig behinderter Menschen und sozialer Minderheiten. In der DDR gaben Ärztinnen und Ärzte Erziehungsziele vor und stellten Verhaltensregeln für ihre Institutionen auf. Menschen, denen ein nonkonformes Verhalten unterstellt wurde, sollten zu „sozialistischen Persönlichkeiten“ erzogen werden. Auch in der Franco- und der Salazar-Diktatur war die Medizin Teil eines Herrschaftssystems zur moralischen Erziehung der Gesellschaft. Zudem wurde die Medizin als Instrument zur Unterdrückung der politischen Opposition verwendet. Ein Beispiel hierfür ist die Psychiatrie in Russland, in der Dissidenten/-innen und missliebige Bürger/-innen pathologisiert und von der Gesellschaft isoliert wurden („schleichende Schizophrenie“).

Dieses Wechselverhältnis soll im Rahmen der Arbeitsgruppe untersucht werden. Die Teilnehmenden erhalten einen Einblick in die Funktion der Medizin in den Diktaturen Europas. Verschiedene Aspekte der Gesundheitspolitik werden besprochen und in vergleichender Perspektive analysiert.

Leitung:

Prof. Dr. Florian Steger

Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin, Universität Ulm

PD Dr. Maximilian Schochow

Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin, Universität Ulm

Dr. Marcin Orzechowski

Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin, Universität Ulm

Zielgruppe:

Studierende der Humanmedizin, der Geisteswissenschaften, insbesondere der Geschichte, sowie der Politik-, Rechts- und Sozialwissenschaften

Arbeitsgruppe 5

Leben mit Robotern: Autonomie, Handlungsfähigkeit und Miteinander zwischen Mensch und Maschine

Vielerorts künden Zeitungstitel vom Aufstieg der Roboter. Glaubt man ihnen, sind zukünftige Lebens- und Arbeitswelten wie Supermärkte oder Pflegestationen von autonomen Maschinen bevölkert, die den Menschen das Leben wahlweise erleichtern oder gar streitig machen. Hinter der oftmals überzogenen Euphorie medialer Berichterstattung verbirgt sich eine ernsthafte interdisziplinäre Problemstellung, die weit über technische Belange hinausgeht: Wie können wir gemeinsam mit Robotern leben? Damit verbindet sich eine Reihe weiterer Fragen, so etwa nach den Kategorien, mittels derer die entstehenden sozio-technischen Lebenswelten am besten erfasst werden können, sowie ihren humanen und nicht-humanen Voraussetzungen beziehungsweise Implikationen. In der Arbeitsgruppe wäre zudem darüber nachzudenken, welche politischen und ethischen Probleme neu oder in anderer Form aufgeworfen werden, wenn wir mit und mittels autonomer Maschinen agieren. Roboter außerhalb von Fabrikhallen oder Labors zum Funktionieren zu bringen, impliziert widersprüchliche Aufgaben. Zum einen müssen soziale und kommunikative Charakteristika des Alltags in der Sprache der maschinellen Verarbeitung formuliert werden. Zum anderen sollen sich die zukünftigen Roboter in konkreten lebensweltlichen Situationen mit echten Nutzern bewähren. Dafür muss nicht nur soziale Logik in die Maschinen implementiert, sondern auch die Maschinen müssen in die Logiken und Bedingungen dieser Alltagswelten integriert werden. Dieses doppelte Spannungsverhältnis soll Ausgangspunkt der gemeinsamen Arbeit sein.

Leitung:

Dr. Andreas Bischof

Fakultät für Informatik, TU Chemnitz

Prof. Dr. Christian Pentzold

Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung, Universität Bremen

Zielgruppe:

Studierende aller Fächer

Arbeitsgruppe 6

Paranoia und Antiintellektualismus? Debatten über die Demokratie in den USA

Die USA erfahren in diesen Jahren eine tiefgreifende Verwandlung. Die Gesellschaft ist polarisiert, die Beziehungen zu Europa sind fragil. Die systemischen Bedingungen dieser Situation werden kontrovers diskutiert. Nicht selten wird dabei auf den Soziologen Richard Hofstadter verwiesen, der Anfang der 1960er Jahre Paranoia und Antiintellektualismus als treibende Kräfte in der amerikanischen Geschichte und Gesellschaft erkannte. Historiker wie Gordon Wood haben solchen Überlegungen (in jüngster Vergangenheit) widersprochen. Sie warnen vor einer Psychologisierung und Verzerrung der amerikanischen Politikgeschichte. Vor diesen Hintergrund strebt unsere Arbeitsgruppe eine geschichtliche Einordnung des Paranoiden und des Antiintellektualismus in US-amerikanischen Debatten vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart an. Über die Historisierung beider Phänomene sollen historischer Wandel im politischen Diskurs der USA nachvollziehbar gemacht und Analyseansätze für die aktuelle Verwandlung der amerikanischen Gesellschaft geboten werden.

Leitung:

Dr. Nils Steffensen

Seminar für Geschichte und Geschichtsdidaktik, Universität Flensburg

Dr. Andreas Hübner

Institute of English Studies, Universität Lüneburg

Zielgruppe:

Studierende aller Fächer